

## TXL

### Ein sehr persönlicher Abschied

Das war der Deal. Wenn der BER öffnet, gehen Tempelhof und Tegel vom Netz. In vorausseilendem Gehorsam wurde Tempelhof bereits zwölf Jahre vorher geschlossen. Heute, am 8. November 2020, hebt das letzte Flugzeug von Tegel ab. Ein halbes Jahr noch wird er in Bereitschaft bleiben, man weiß ja nie.

Alle Messen sind gesungen, es macht keinen Sinn, jetzt noch darauf hinzuweisen, dass es ein großer Fehler ist, auf einen Single-Airport zu setzen. Jede Metropole verfügt über mehrere Flughäfen, und das aus gutem Grunde. Wenn sich über Schönefeld dichter Nebel legt, ist ein Ausweichen nach Tegel nicht mehr möglich. Dann geht's vermutlich nach Leipzig. Schöne Stadt und nur eine Stunde mit der Bahn von Berlin entfernt. Tegel hätte ein idealer Regierungsflughafen werden können, wie übrigens auch Tempelhof. Stattdessen werden Millionen in einen Neubau in Schönefeld investiert.

Für die Anwohner rund um Tegel kann man sich natürlich freuen. Hier kehrt eine ungewohnte Ruhe ein. Rund um Schönefeld wird es dafür lauter, trotz Schallschutzfenster. Beim Kaffeetrinken im Garten kommt zum Duft des Pflaumenkuchens jetzt eine Prise Kerosin dazu. Überflüssig ist auch zu erwähnen, dass Sperenberg der bessere Standort gewesen wäre. Bei wem man sich dafür bedanken muss, dass die Entscheidung auf Schönefeld fiel, ist hinlänglich bekannt.

Die Pläne für die Nachnutzung des Areals sind interessant. An eine schnelle Realisierung ist nicht zu denken. Wer soll das bezahlen? Bis zur Fertigstellung des neuen Regierungsflughafens am BER wird zumindest der Hubschrauber-Flugbetrieb der Bundeswehr bis 2029 von Tegel-Nord stattfinden. Apropos Tegel-Nord.

Hier beginnen meine Erinnerungen an Tegel. Schon in den 1970er Jahren gab es Billigflieger. Diese brachten einen für wenig Geld nach London. Eine Möglichkeit, die ich mit meinen Freunden damals häufig nutzte. Wenn ich mich richtig erinnere, flogen die Chartermaschinen nach Luton, 50 km vor London gelegen.

Das Terminal in Tegel-Nord ist eher bescheiden, diente aber seinem Zweck. Kurze Wege schon damals, als man noch zu Fuß übers Flugfeld bis zur Maschine laufen konnte. Wie in Tempelhof. Was für schöne Erinnerungen. Zwei Erlebnisse in Tegel-Nord werde ich nie vergessen. 1969. Die berühmte ame-

rikanische Jazz-Sängerin **Ella Fitzgerald** kam zu einem Konzert in der Philharmonie nach Berlin. Die Maschine aus Paris hatte Verspätung. **Rolf Eden** stand mit seinem Rolls Royce bereit, um Ella abzuholen. Abendschau-Legende **Hans-Werner Kock** wartete mit seinem Kamera-Team. Zum Begrüßungskomitee gehörte auch der Konzertveranstalter **Fritz Rau** (Lippmann + Rau) aus Frankfurt. **Hans-Dieter Frankenberg**, einer der s-f-beat Moderatoren, war für Lippmann + Rau tätig und sorgte für das so genannte örtliche Arrangement. Und für Frankenberg wiederum war ich tätig.

Eigentlich hätte ich mir an diesem Tag kluge Worte der Lehrkräfte in der Berufsschule anhören müssen, überzeugte aber meine Lehrerin von meinem einmaligen Einsatz, der darin bestand, das Equipment der Band in Tegel abzuholen. Damals „managte“ ich eine Band mit dem Namen „Selected Four“. Mit dem Gitarristen und dem VW-Bus der Band machten wir uns auf den Weg nach Tegel. Als sich das Warten auf Ella hinzog, machten wir es uns in dem Restaurant des Flughafens gemütlich. Plötzlich stand eine Flasche Wodka auf dem Tisch, die **Rolf Eden** bestellt hatte. Das fing ja gut an. Und dann kam das Flugzeug aus Paris, alle rannten zur Gangway, Ella stieg hinab und verschwand in Rolf Edens Luxuslimousine. Der Beginn eines spannenden Tages, der mit dem Konzert in der Philharmonie und einer anschließenden Einladung von **Fritz Rau** zum Abendessen endete.

Im Juli 1994 kam US-Präsident **Bill Clinton** nach Berlin. Ich war für den Tag akkreditiert und folgte ihm von seiner Pressekonferenz im Reichstag über die Rede am Brandenburger Tor bis zum Abflug von Tegel-Nord. Dort nahm er sich viel Zeit für eine Gruppe von Beschäftigten aus der Botschaft und der JFK-Schule. Er und Hillary drückten jedem die Hand und gaben Autogramme. Danach ging es zur Air Force One, die in doppelter Ausführung, eine für ihn und eine für die Begleitung, auf dem Flugfeld stand, plus eines weiteren Jumbo-Transport-Jets für die mitgebrachten Fahrzeuge.

Clinton verabschiedete sich von den dort anwesenden Journalisten mit Handschlag und ein paar netten Worten. Er ließ sich von keinem Zeitplan hetzen, wohl wissend, dass die Maschinen erst abheben können, wenn er es sich an Bord gemütlich gemacht hat. It's nice, to be the President.

Nach und nach starteten die drei Jumbos, während der reguläre Flugbetrieb im TXL eingestellt wurde. Sehr viel Aufwand für einen Besucher.

Ja, Tegel war unser Tor zur Welt. Und jetzt ist es eben der BER, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, dass Schönefeld schon immer zum Angebot gehörte. Und zwar vor und nach der Wiedervereinigung. Für

uns West-Berliner gab es in Schönefeld, jetzt BER Terminal 5, einen gesonderten Eingang. Erst beim Einstieg trafen wir auf die Brüder und Schwestern aus der DDR. Für wenig Geld konnte man nach Prag fliegen und dort ein preiswertes Wochenende verbringen. Die Vorwendezeiten waren die schönsten, darf man das sagen? Auch meine Reisen nach Moskau und Peking starteten in Schönefeld. Bei Danzig, Krakau und Wien bin ich mir nicht sicher, an welchem Airport die Flugzeuge abhoben. Sollte ich mich jemals noch zu einer Flugreise durchringen, werde ich mit einer 50:50-Chance von derselben Startbahn wie früher abheben.

In Tegel wurde jede neue Fluggesellschaft mit großem Bahnhof begrüßt.



Am 1. Juli 2005 eröffnete Continental Airlines ihre Direktverbindung von Berlin nach New York. Und natürlich war der damalige Regierende Bürgermeister **Klaus Wowereit** dabei. Drei Tage zuvor begrüßte Delta Airlines ihren 10.000sten Passagier auf der Strecke Berlin-New York.



Jugendgruppe in New York City Mitte der 1990er Jahre.

Meine intensivste Zeit mit dem TXL fand zwischen 1985 und 2012 statt. In diesen 27 Jahren ging es 33mal in Richtung USA. Zusammengerechnet habe

ich fast zwei Jahre dort verbracht. Zwischen 1985 und 2015 haben die Vereine „CPYE Komitee zur Förderung von Jugendbegegnungsprojekten e.V.“ und Paper Press Studienreisen, für die ich mit rund 40 anderen ehrenamtlich tätig war, 46 Jugendbegegnungsreisen und 39 Studienreisen für Erwachsene in die USA durchgeführt. Es ging kreuz und quer durch die USA, kaum eine Region, in der wir nicht waren.



Besuch beim Bürgermeister von Denver und späterem Gouverneur von Colorado, John Hickenlooper. Foto: Mathias Kraft

1992 starteten zeitgleich zwei Gruppen in Mini Vans von New York und San Francisco. Und fast zeitgleich trafen sie sich in dem kleinen Ort Marion im Bundesstaat Kansas, wo sich gerade eine unsere Jugendgruppen befand. Rund 40 Gäste aus Deutschland hatte die kleine Gemeinde nie zuvor und nie wieder danach beherbergt. Da auch im Land der unbegrenzten Möglichkeiten die Fahrzeuge dort wieder abgegeben werden sollten, wo man sie angemietet hat, tauschten die beiden Gruppen die Fahrzeuge, so dass sie in New York beziehungsweise San Francisco wieder abgegeben werden konnten. Alle Reisen starteten und endeten aber in Tegel.



Wir haben natürlich auch unsere amerikanischen Gastgeber nach Berlin eingeladen. **Nancy** und **Stephen Brooks** haben sich lange Jahre um die Jugendgruppen gekümmert, die in Ken Caryl, einem Vorort von Denver, ihre Ferien verbrachten. Als Dank für ihr Engagement zeigten wir Nancy und Stephen Berlin und ließen es bei der Ankunft in Tegel richtig krachen. In einer Mercedes Limousine kutschierten wir sie durch die Stadt. Wenn schon, denn schon.





In Tegel gab es viele große Momente. Die Prominenten gaben sich hier förmlich die Klinke in die Hand. Auch **Gail Halvorsen**. Der Candy-Pilot ist zwar verbunden mit der Luftbrücke in Tempelhof, vergessen werden darf aber nicht, dass während der Luftbrücke in Tegel innerhalb von nur drei Monaten eine Landebahn gebaut wurde, ohne Baugenehmigung, versteht sich. Wir verabschieden uns also heute nicht nur von irgendeinem Flughafen, sondern von dem letzten aus der Zeit der Berlin-Blockade.



Während der vielen Reisen in die USA haben wir die meisten der Großflughäfen kennengelernt, New York, Atlanta, Chicago, Dallas, Los Angeles, Washington, San Francisco und viele mehr. Keiner kann für sich das Tegel Prädikat „kurze Wege“ in Anspruch nehmen. Ein besonders schöner ist der Airport von Denver, die Eingangshalle hat die Ausmaße einer Kathedrale. Wie in vielen anderen Flughäfen, verbinden Shuttle-Bahnen die Terminals. Die Laufbänder und Rolltreppen scheinen kilometerlang zu sein. Wer in Tegel ankam, war in Berlin. Anderswo ist man noch lange nicht am Zielort. Natürlich fällt der Abschied von Tegel schwer, es geht mal wieder in Berlin eine Epoche zu Ende. *Fotos: Ed Koch*

Der SPD-Abgeordnete **Daniel Buchholz** sorgt sich derzeit um den Nachlass. „In einem halben Jahr wird TXL endgültig geräumt und für neue Nutzungen hergerichtet. Doch was passiert mit den gebrauchten Möbeln, der Innenausstattung und den vielen ikonischen Schildern und Wegweisern?“, fragt Buchholz.

„Endlich! Der BER hat eröffnet, mehr als 300.000 Anwohner\*innen in Spandau, Reinickendorf und Pankow sind vom Fluglärm befreit. Auf dem ehemaligen Flughafengelände in Tegel können völlig neue Quartiere für Wohnen, Arbeiten und die Beuth-Hochschule sowie ein neuer Landschaftspark entstehen. Viele Berliner\*innen sehen der Schließung von Tegel am 8. November 2020 mit gemischten Gefühlen entgegen. Viele Erinnerungen hängen am City-Airport. Leider kann es durch die Corona-Pandemie keine große Abschiedsfeier geben und wir müssen uns die Erinnerungen auf anderem Weg bewahren.“

Buchholz weiter: „Darum habe ich eine Parlamentarische Anfrage an den Berliner Senat gestellt, um mehr über die weitere Verwendung oder Entsorgung der gebrauchten Möbel, der Innenausstattung und der ikonischen Schilder und Wegweiser des alten Flughafens zu erfahren. Leider sind die Antworten wenig aufschlussreich. Zwar soll die Innenausstattung der Flughafengebäude durch eine Fachfirma verwertet werden. Doch ob vorher noch alle benutzbaren Gegenstände aussortiert werden und was mit den brauchbaren Teilen der Ausstattung geschieht, bleibt völlig unklar. Durchdachte Pläne und Konzepte für ‚Zero Waste‘ (also möglichst Null Abfall) scheint es noch nicht zu geben. Einiges wird am neuen Flughafen BER weitergenutzt werden, einiges soll von der Nachnutzerin Tegel Projekt GmbH genutzt werden, anderes soll über einen vertraglich gebundenen Auktionator versteigert werden - vermutlich nur an Groß-Abnehmer.“

Für Buchholz ist klar: „Der Flughafen Tegel darf nicht auf dem Müll landen! Das ist nicht im Interesse der Berliner\*innen und auch nicht im Interesse der Umwelt. Nur ein Teil der Einrichtung wird am BER weiterverwendet oder soll im denkmalgeschützten TXL-Gebäude bei der Nachnutzung sichtbar bleiben. Ich setze ich mich dafür ein, alle weiteren Einrichtungsgegenstände in einer öffentlichen Publikums-Auktion zu versteigern. Dann können alle interessierten Berliner\*innen, Flughafen-Fans und Tegel-Liebhaber\*innen auch für einzelne Gegenstände mitbieten. Die Flughafengesellschaft sollte dazu schnellstmöglich ein Corona-konformes Konzept entwickeln. Das wäre ein angemessener Abschied und ein kleines Geschenk für alle Berliner\*innen und ihre Besucher\*innen, die mit Tegel mehr als nur einen Flughafen verbinden.“

**Ed Koch**